

Zusammenfassung

Auswirkungen des Corona-Lockdowns im Frühjahr 2020 auf die Jugendarbeit

Auswertung einer Befragung von Hauptamtlichen in der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit in Württemberg

Eine Befragung im Kontext des Forschungsprojekts „Jugend zählt“
an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg.

erstellt von: Hannah Brinkmann und Prof. Dr. Wolfgang Ilg.
Mitarbeit bei der Datenauswertung: Mirjam Rutkowski, M.Sc.

Weitere Informationen online unter: www.jugend-zaehlt.de/corona
Kontakt zum Autor*innenteam: w.ilg@eh-ludwigsburg.de

veröffentlicht am 09.11.2020



Zitiervorschlag:

Brinkmann, Hannah / Ilg, Wolfgang (2020): Zusammenfassung zu den Auswirkungen des Corona-Lockdowns im Frühjahr 2020 auf die Jugendarbeit. Auswertung einer Befragung von Hauptamtlichen in der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit in Württemberg. Online: www.jugend-zaehlt.de/corona

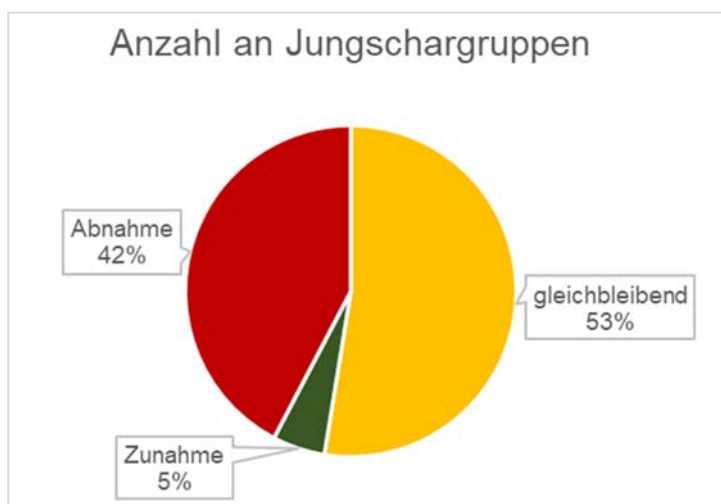
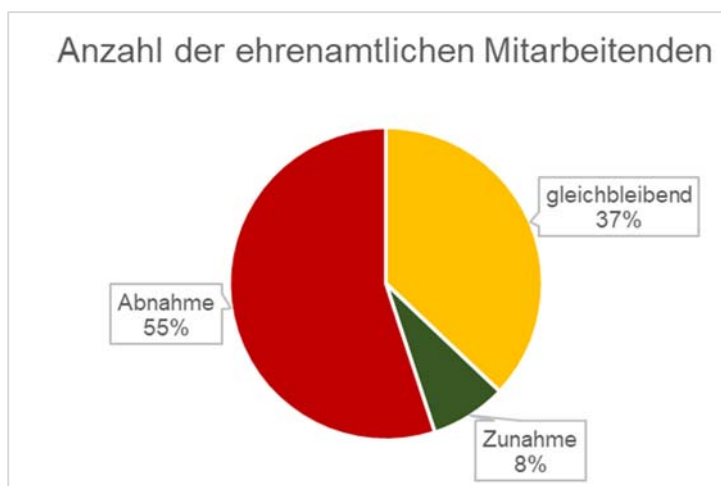
Zusammenfassung

Im September 2020 wurde unter den Jugendreferent*innen des Evangelischen Jugendwerks in Württemberg eine Befragung zu den Folgen der Corona-Krise für die Kinder- und Jugendarbeit durchgeführt. 109 Hauptamtliche, und damit ca. ein Drittel der Jugendreferent*innen dieses Jugendverbands, füllten die Online-Befragung zu den Folgen des Lockdowns im Frühjahr 2020 aus.

Rückgang der Jugendarbeit während des Lockdowns

Mehr als die Hälfte der Hauptamtlichen berichten über eine Abnahme der Mitarbeitenden-Zahl während der Corona-Krise. Durchschnittlich ging die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeitenden zwischen September 2019 und September 2020 um 13% zurück. Bei der Anzahl der Jungschargruppen wird durchschnittlich über einen Rückgang von 19% der Gruppen berichtet. Jede fünfte Jungschargruppe existiert demnach am Ende des Lockdowns nicht mehr. Ausgehend von den knapp 2700 Jungschargruppen in Württemberg aus „Jugend zählt“, wäre das ein Verlust von etwa 500 Jungschargruppen.

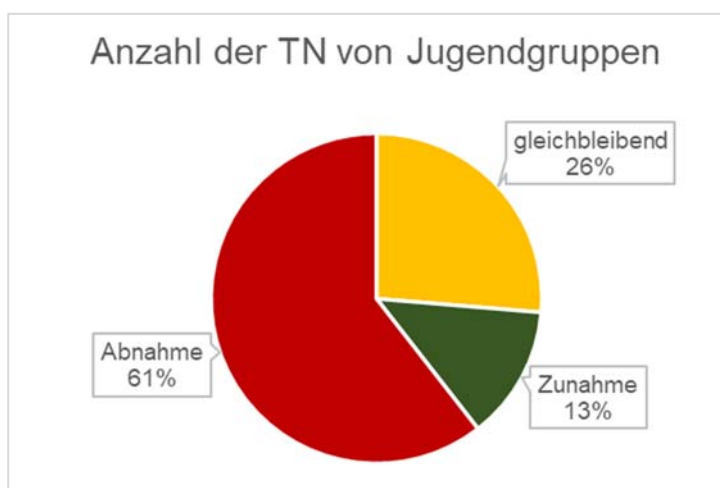
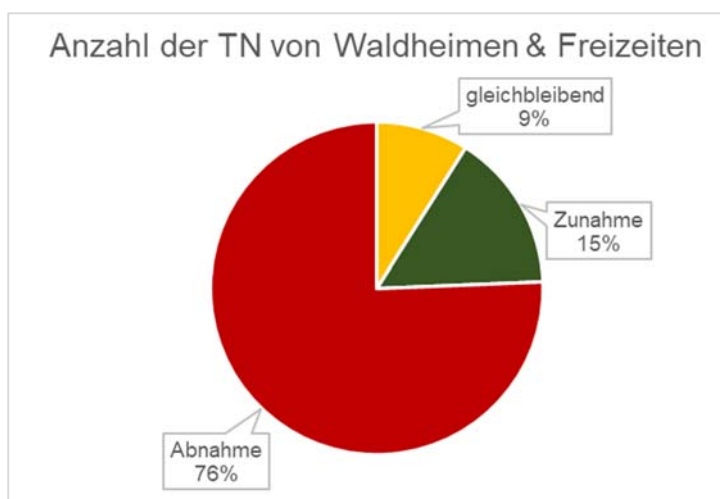
Die Verteilung der Wahrnehmungen aller Befragten stellt sich wie folgt dar:

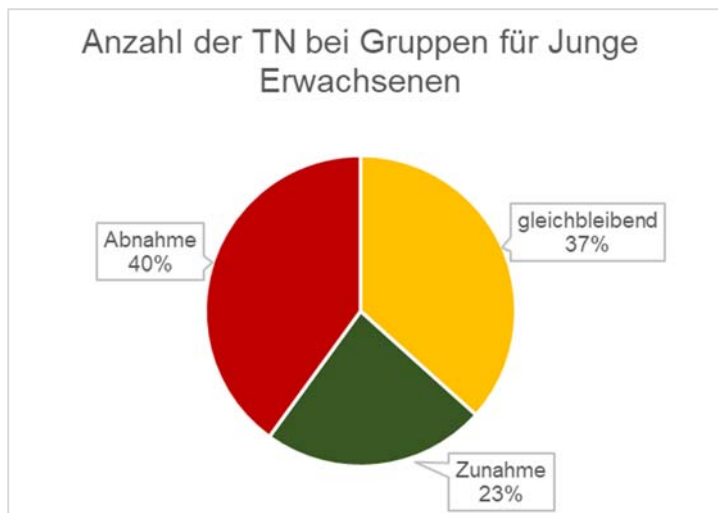


Lesebeispiel: 42% der Befragten berichten, dass die Zahl der Jungschargruppen zwischen September 2019 und 2020 abgenommen hat. Bei 53% blieb die Anzahl der Jungschargruppen stabil, bei 5% nahm sie im Jahresvergleich zu. Der durchschnittliche Rückgang von 19% stellt den Mittelwert der Rückmeldungen dar und lässt sich nicht direkt aus dieser Verteilung ablesen.

Die folgenden Abbildungen stellen die Entwicklung der Teilnehmendenzahlen für drei zentrale Arbeitsformen dar. Insgesamt berichten drei Viertel der Jugendreferent*innen über einen Rückgang bei Waldheimen und Freizeiten, während 9% gleichbleibende Zahlen und 15% einen Zuwachs zwischen 2019 und 2020 verzeichnen. Detail-Auswertungen zeigen, dass der Rückgang bei Waldheimen und Freizeiten insbesondere im städtischen und (groß-)städtischen Bereich stark ausgeprägt ist. Der durchschnittliche Rückgang bei den Teilnehmenden von Waldheimen und Freizeiten liegt bei 22% – wobei insbesondere die großen Veranstaltungen oftmals massiv reduziert wurden. Die Gesamtzahl von Freizeitteilnehmenden im Jahr 2020 dürfte dadurch gegenüber 2019 um bis zu 50% zurückgegangen sein.

Bei den Jugendgruppen ist der Rückgang nicht ganz so stark (durchschnittlich 17%), bei den „Jungen Erwachsenen“ wird der Rückgang durch zunehmende Zahlen an anderen Orten sogar beinahe ausgeglichen. Im Durchschnitt wird hier über einen Rückgang von lediglich 6% berichtet.





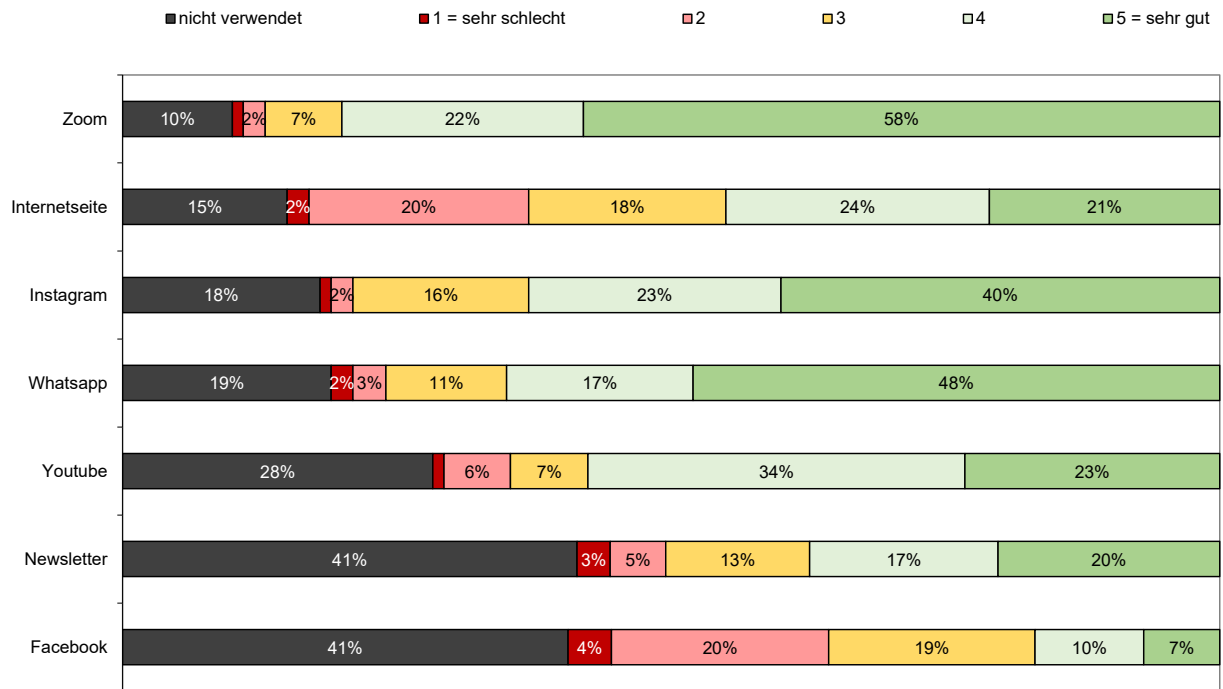
Deutlich wird, dass die meisten Befragten über Rückgänge zwischen 2019 und 2020 berichten, dies gilt insbesondere für das Feld von Waldheimen und Freizeiten. Daneben zeigt sich aber auch ein umgekehrter Trend: Mancherorts ist es gelungen, mehr Personen als zuvor zu erreichen. Vor allem im Altersbereich der jungen Erwachsenen berichtet mit 23% ein nennenswerter Anteil der Jugendreferent*innen über gestiegene Teilnehmendenzahlen. Wie sich in vielen Aspekten der Befragung zeigt, tragen dazu insbesondere digitale Formate bei.

Digitale Medien in der Corona-Krise

In der Corona-Krise spielte die Digitalisierung eine wichtige Rolle, um weiter in Kontakt zu bleiben. Die Hauptamtlichen wurden um eine Einschätzung gebeten, für wie praktikabel sie die verschiedenen Medien einschätzen. Die folgende Abbildung zeigt nur die Medien auf, die von mehr als der Hälfte verwendet wurden. Antwortmöglichkeiten wie Telegram, Snapchat, TikTok usw. spielen in der Praxis der Jugendarbeit aktuell kaum eine Rolle.

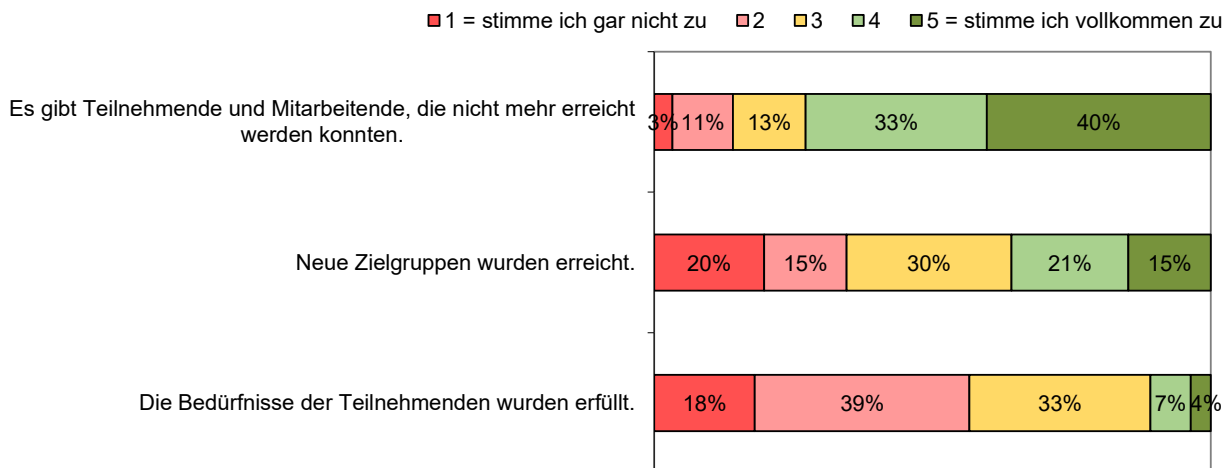
Von den erfragten Medien wurde Zoom von den Befragten als das praktikabelste empfunden. Vier Fünftel der Befragten nutzen zudem eine eigene Internetseite sowie den audiovisuellen Onlinedienst Instagram. Auch der Messengerdienst WhatsApp wurde als sehr praktikabel bewertet. Obwohl dieser Messengerdienst für kirchliche Einrichtungen aus Datenschutzgründen als „nicht vertretbar“ bezeichnet wird, wird er von der Mehrheit der Hauptamtlichen verwendet. In der Abwägung zwischen der Befolgung des Datenschutzes und dem praktischen Erreichen der Jugendlichen, die – wie Jugendstudien zeigen – insbesondere über WhatsApp kommunizieren, fällt die Entscheidung bei den meisten Hauptamtlichen zumeist für die pragmatische, wenngleich eigentlich nicht zulässige Variante aus.

Wie praktikabel waren folgende Medienangebote für die digitale Jugendarbeit?



Wahrgenommene Veränderungen

Die Rückmeldungen der Hauptamtlichen zu den Veränderungen, die sich durch die Digitalisierung von Jugendarbeitsangeboten ergeben, fällt insgesamt skeptisch aus: Knapp drei Viertel der Befragten berichten, dass einzelne Teilnehmende und Mitarbeitende nicht mehr erreicht wurden. Etwa 36% sagen zugleich, dass die Ansprache neuer Zielgruppen möglich war. Allerdings: Wie aus vielen Detailfragen der Befragung hervorgeht, erscheinen die digitalen Medien oftmals eher als Notlösung. Nur etwa jede*r Zehnte geht davon aus, dass die Bedürfnisse der Teilnehmenden erfüllt werden konnten. An vielen Stellen wird von Abbrüchen in der Beziehungsarbeit berichtet. Das Bedürfnis, aus der Krise entstehende inhaltliche Fragen zu thematisieren oder das persönliche Gespräch mit den Jugendreferent*innen zu suchen, wird nur von vereinzelt Jugendlichen berichtet.



Ausblick

Die befragten Hauptamtlichen sehen sich in der Corona-Krise vor allem in ihrer Rolle als Organisator*innen gefragt – was konkret zumeist bedeutet, immer wieder neue Hygieneverordnungen aufzustellen und gefasste Pläne zu ändern oder gar aufzugeben. Als motivierend wird seitens der Hauptamtlichen ihre im christlichen Glauben begründete Hoffnung sowie eine kollegiale Zusammenarbeit im Team bewertet. Klickzahlen und positive Bewertungen über soziale Medien spielen kaum eine motivierende Rolle.

Als größte Hindernisse für die Bewältigung der neuen digitalen Herausforderungen wird vor allem fehlendes technisches Know-how sowie die mangelnde technische Ausstattung benannt. Dementsprechend beziehen sich Wünsche für die Bewältigung der Situation vor allem auf Fortbildungen inhaltliche Materialsammlungen sowie technische Unterstützung.

Exemplarisch für das Wechselbad der Gefühle, in dem sich viele Jugendreferent*innen während der Corona-Krise wiederfanden, kann die Äußerung einer Jugendreferentin stehen: *„Die vielen tollen kreativen digitalen Angebote kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben mir gezeigt, was wir für ein Potenzial haben! Zugleich hat es mich manchmal auch unter Druck gesetzt, das alles wahrzunehmen. Muss ich jetzt auch einen Podcast aus dem Hut zaubern? Mach ich zu wenig? Für mich war und ist es eine Zeit der Extreme und der persönlichen Herausforderung.“* Eine weitere Hauptamtliche berichtet darüber, dass auch ohne ausgefeilte Angebote die Beziehungen aufrechterhalten werden konnten. Ausgehend von der geöffneten Kirche vor Ort sei ein regelmäßiger Kontakt mit einer kleinen Gruppe von Konfirmandinnen entstanden: *„Das ist einer meiner intensivsten Jugendkreise, die ich in meinen 7 Arbeitsjahren habe. So wunderbar und einfach ist es, Beziehungen aufzubauen und zu leben. Einfach nur, weil ich in Corona da war. Und mich trotz Maske nah (und nicht übervorsichtig oder ängstlich oder ...) verhalten habe.“*

Die ausführlichen Ergebnisse der Befragung stehen unter www.jugend-zaehlt.de/corona zum Download zur Verfügung. Dort wird ggf. auch eine Kommentierung der vorliegenden Daten durch die Verantwortlichen der evangelischen Jugendarbeit bereitgestellt, während der vorliegende Auswertungsbericht die Daten zunächst ohne Interpretationen und Handlungsempfehlungen darstellt.